

Gonon, Philipp

Die Bedeutung des internationalen Arguments in der Lehrerbildung

Beiträge zur Lehrerbildung 29 (2011) 1, S. 20-26



Quellenangabe/ Reference:

Gonon, Philipp: Die Bedeutung des internationalen Arguments in der Lehrerbildung - In: Beiträge zur Lehrerbildung 29 (2011) 1, S. 20-26 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-137637 - DOI: 10.25656/01:13763

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-137637>

<https://doi.org/10.25656/01:13763>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Die Bedeutung des internationalen Arguments in der Lehrerbildung

Philipp Gonon

Zusammenfassung Bologna, PISA, Standards und finnische Schulen sind aus den aktuelleren Veröffentlichungen auch in der Lehrerbildung kaum mehr wegzudenken. Die Lehrerbildung ist jedoch bereits seit ihrer Entstehung geprägt durch internationale Bezugnahmen. Es waren im 19. Jahrhundert schweizerische Ausbildungsstätten, die auf der pestalozzischen Methode beruhten, die in Preussen als Vorbild angesehen wurden. Die Reformen seit den 2000er-Jahren haben viele Einflüsse aus dem europäischen und weiteren globalen Umfeld aufgenommen. Internationale Argumente spielen demgemäss auch in der Lehrerbildungsdiskussion, insbesondere auf der Ebene der *Bildungspolitik*, eine bedeutsamere Rolle.

Schlagworte Bildungsreform, internationaler Bezug, PISA, Bologna

The relevance of international arguments in teacher education

Abstract Bologna, PISA, standards and Finnish schools are part of most topical articles about teacher education. However, already in the beginning of teacher training in the 19th century international references were quite common. The Swiss Pestalozzian institutes were a role model for the Prussian reforms. Since 2000, most reform debates have been fuelled by European or global perspectives. Hence international arguments play a more and more important role, especially in education policy.

Keywords educational reform, international references, PISA, Bologna

Im Folgenden sollen einige Phänomene von Internationalität im Rahmen des erziehungswissenschaftlichen Lehrerbildungsdiskurses entfaltet werden. Die Präsenz von Internationalität in bildungspolitischen, aber auch in wissenschaftlichen Debatten ist ein Ausdruck für Wandel und Reform. Je mehr um Reformen gerungen wird, umso mehr Anlässe für Vergleiche und Studien mit internationalen Bezügen sind anzutreffen. Die Funktion des internationalen Argumentes besteht darin, Alternativen zum Gewohnten und Vertrauten bekannt zu machen und als mögliche Reformmassnahme zu plausibilisieren. Eine internationale Bezugnahme, die den Kern des internationalen Argumentes ausmacht, erlaubt es, bei systematischer Gegenüberstellung das Bestehende zu evaluieren. Evaluation und Plausibilisierung von Reformen sind die (potenziellen) Stärken des internationalen Arguments. Durch internationale Bezüge lassen sich im Diskurs neue oder zusätzliche Argumente entfalten, die persuasiv sind und ausserdem einen gewissen Expertenstatus erkennen lassen. Ob das internationale Argument jeweils erfolgreich zum Zuge kommt, hängt von der Offenheit der beteiligten Akteure ab,

darüber hinaus auch von der Unentschiedenheit oder Pattsituation einer bildungspolitischen Ausgangslage (vgl. Gonon, 1998).

Neben dieser gleichsam argumentationsstrategischen Sonderstellung des internationalen Argumentes im Rahmen des Reformdiskurses begünstigen auch ein weiter zunehmender globaler Austausch und eine Dichte an Informationen, das heisst Mobilität und Vernetzung, internationale Bezugnahmen. Hierbei sind insbesondere transnationale Agenturen und Vereinigungen von Bedeutung, die zu einer zunehmenden Verquickung von nationale Grenzen überschreitenden Steuerungsansprüchen im Zusammenhang mit Schulreformen führen. Freilich sind diese Bezugnahmen keineswegs ein Phänomen des 20. Jahrhunderts, sondern haben eine Vorgeschichte, die sich mit der Entstehung des modernen Bildungssystems verbinden lässt. Internationale Expertise, wie sie einigen Akteuren der Erziehungswissenschaft und der Bildungspolitik zukommt, und Globalisierung verstärken demgemäss das internationale Argument auch in der Lehrerbildung.

1 Historische Vorläufer

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts reisten aus der ganzen Welt Reformer zu Philipp Emanuel von Fellenberg nach Hofwil und zu den Wirkstätten Johann Heinrich Pestalozzis, um sich für ihre heimische Lehrerbildung inspirieren zu lassen. Der damalige preussische Bildungsminister bzw. Leiter der Sektion Kultus und öffentlicher Unterricht, Wilhelm von Humboldt, schickte «Eleven» in die Schweiz in die pestalozzischen Institute, die dann später im deutschen Umfeld die Lehrerbildung aufbauen helfen sollten (vgl. Osterwalder, 1996). Diese Form des in vielen oft enthusiastischen Berichten festgehaltenen Austausches prägte auch die Debatten in der Schweiz. Sie bezog sich vor allem auf den Aufbau einer professionellen Identität des Lehrerberufes und auf die Generierung eines Standes von nach damaligen Massstäben wissenschaftlich auf dem höchsten Niveau ausgebildeten Fachkräften.

Im gesamten 19. Jahrhundert finden sich Berichte von «Schulmännern», die Bildungseinrichtungen im Ausland besuchten, um sich für heimische Reformen anregen zu lassen. Auch Weltausstellungen boten eine willkommene Gelegenheit, um Neuerungen bekannt zu machen. Die Diskussion über eine Einführung des Handarbeitsunterrichts in der Schule und ein entsprechender Ausbildungsbedarf für Lehrpersonen wurden durch die Berichterstattungen und Würdigung entsprechender Exponate an Weltausstellungen in Wien, Philadelphia und Paris in die Wege geleitet (Gonon, 1998).

Im Verlaufe des 20. Jahrhunderts verblasste dieser Bezug nach aussen. Im kultur- und reformpädagogischen Diskurs bezüglich Lehrerbildung liessen sich Georg Kerschensteiner und Eduard Spranger vernehmen, ohne sich im Besonderen auf ausländische

Beispiele zu beziehen; stattdessen idealisierten sie die Figur des geborenen Erziehers und Lehrers, den sie in Pestalozzi sahen.

Der *wissenschaftliche Diskurs* in Bezug auf Schule, Unterricht und Lehrperson nach dem Zweiten Weltkrieg hingegen war und ist bis heute stark internationalistisch geprägt. Auch in der Lehrerbildung wurden pädagogisch-psychologische Perspektiven, basierend auf der in den USA entwickelten sozialwissenschaftlichen Methodologie, ebenfalls in Europa stark gemacht. Die Curriculum-Theorie und die bloomsche Taxonomie in den 1960er- und 1970er-Jahren fanden auch im deutschsprachigen Raum Verbreitung und können als Vorläufer der Standarddiskussion betrachtet werden (Göldi, 2011).

2 Aktuelle Debatte seit der Jahrtausendwende

Nicht nur in der Erziehungswissenschaft, sondern durchaus auch in der Öffentlichkeit wird heute im Zusammenhang mit Lehrerinnen und Lehrern und Lehrpersonenaus- und -weiterbildung auf internationale Studien und erfolgreiche Beispiele im Ausland verwiesen, um die zentrale Bedeutung einer «guten Lehrperson» hervorzuheben. Insbesondere die nordischen Länder stehen im Fokus der Aufmerksamkeit (Kucklick, 2011). Ein Anspruch der Wissenschaft ist es dann allerdings, vor allzu eindimensionalen Bildern von nachzuzahmenden Erfolgsmodellen, aktuell in der nordischen und asiatischen Hemisphäre angesiedelt, bzw. hinsichtlich allgemeiner Überlegenheit in den Schülerleistungen und des sozialen Ausgleichs bei unterschiedlicher Herkunft zu warnen (Kobarg & Prenzel, 2009).

Gerade weil sich die Lehrerbildung in einem Umbruch befindet, spielt die Beachtung auswärtiger Lösungen eine Rolle. Auch in der vergleichenden Erziehungswissenschaft wird deshalb die Lehrerbildung nicht ausgespart (Brock, 1996). Kaum erstaunlich wird daher in Veröffentlichungen, die auf die Umstellung der seminaristischen Lehrerbildung auf die tertiär angesiedelten pädagogischen Hochschulen Bezug nehmen, dem internationalen Vergleich ein gewisser Raum gewährt (Criblez et al., 2000).

Internationalität ist in einigen Untersuchungen und Studien das zentrale Thema. So vergleicht man etwa die Lehrerbildung in Deutschland mit Ungarn (Zsolnay et al., 2007) oder aber diejenige von Frankreich mit England (Malet, 2008), um durch solcherlei Gegenüberstellungen die jeweiligen Besonderheiten bzw. das heimische System zu profilieren. In der Schweiz reicht es aber unter Umständen auch aus, um verschiedene Lösungswege zu plausibilisieren, verschiedene Kantone im Hinblick auf die Lehrerbildung gegenüberzustellen (vgl. Wild-Näf, 2004). Durch internationale Vergleiche wird ausserdem auf bisher wenig beachtete Gesichtspunkte in der nationalen Debatte aufmerksam gemacht. So etwa auf die unterschätzte «Bedeutung der Lehrkräfte mit

Zuwanderungsgeschichte, die für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund bedeutsam sein könnten» (Rotter, 2009).

Um den Stellenwert der fachlichen und fachdidaktischen Ausbildung von Lehrpersonen zu eruieren, wird zurzeit eine mehrere Länder einbeziehende vergleichende Studie zu den Lerngelegenheiten in Mathematik und bezüglich mathematikdidaktischen Wissens durchgeführt, mit dem Ergebnis, dass für deutsche angehende Sekundarstufe-I- und Sekundarstufe-II-Lehrpersonen gegenüber asiatischen Ländern ein Rückstand feststellbar ist (Blömeke et al., 2010).

Internationalisiert haben sich neben spezifischen Vergleichsstudien zwischenzeitlich auch generell die Bezugnahmen in der *Lehrerbildung*. Es lassen sich hierbei vorwiegend Bezüge zu den sprachverwandten Nachbarn feststellen. In der Schweiz verweist man gerne auf Deutschland, in Deutschland ebenso gerne auf die Schweiz und Österreich. Gerade im Zusammenhang mit der Tertiarisierung der Lehrerbildung hat sich die schweizerische Bildungspolitik auf die nähere Kenntnisnahme des deutschen und österreichischen Wegs eingelassen (Ambühl & Stadelmann, 2010). Ebenso hatte bereits die im Rahmen des (schweizerischen) Nationalen Forschungsprogrammes 33 «Wirksamkeit unserer Bildungssysteme» entstandene Studie «Die Wirksamkeit der Lehrerbildungssysteme. Von der Allrounderbildung zur Ausbildung professioneller Standards» (Oser & Oelkers, 2001) in Deutschland starke Beachtung gefunden (Terhart, 2002).

Als länderübergreifende gemeinsame Bezugnahme werden allerdings vorwiegend PISA und Bologna hervorgehoben. Im aktuellen Diskurs lassen sich hierbei zwei Gesichtspunkte herausheben, in welchen internationale Argumente hervortreten:

Als naheliegender erster Ansatz ist die *Professionalisierungsdiskussion* zu nennen. Sie lebt von international angereicherten konzeptionellen Bezugnahmen. Mit Schwerpunkt auf US-amerikanischen Studien wird die Kompetenz- und Standarddebatte als Beitrag zur Professionalisierung markiert. Mit Verweis auf die amerikanischen Entwicklungen in den 1990er-Jahren wird in der Expertise von Oelkers und Reusser für das (deutsche) Bundesministerium für Bildung und Forschung die Standard- und Outcome-Orientierung gerade auch für die Lehrerbildung als Beitrag zur Erhöhung von Schülerleistungen thematisiert (Oelkers & Reusser, 2008, S. 114–117).

Als Ausgangspunkt dieser Neuausrichtung der Lehrerbildung nimmt für Deutschland auch Tenorth im Besonderen die PISA-Studien wahr. Das dominierende professionelle Handlungsmuster der deutschen Lehrpersonen sei in diesen Untersuchungen bereits von Beginn an kritisiert worden: Lehrerzentrierung, Frontalunterricht, zu starker Fachstatt problemorientierter Unterricht, mangelnde kritische Selbstbeobachtung und mehr seien als Wurzel des Übels genannt worden, was immer von diesen «auf informierter Partialkenntnis» beruhenden Diagnosen zu halten sei (Tenorth, 2001, S. 3).

Ein Vorteil dieser seit den 2000er-Jahren durch PISA an zusätzlicher Dynamik gewinnenden Bildungsreform sei die Fokussierung auf Standards, die gleichsam als Bindeglied zwischen Kompetenz- und Outputsteuerung fungieren (Schluss, 2010, S. 238). Bei der sich durchsetzenden Ausrichtung auf Mindest- oder Regelstandards, wie sie sich «inzwischen in vielen Ländern» etabliert habe (Oelkers, 2010, S. 35), sei hinsichtlich der Vermittelbarkeit von Kompetenzen auch ein Anschluss an die bisherigen Bildungsziele gewährleistet.

Auf dem weiterzuentwickelnden «Weg zur Expertise» der Lehrperson wird beinahe durchwegs mit für die heimische Situation wenig erfreulichen Ergebnissen internationaler Vergleichsstudien argumentiert, so auch mit den TIMS-Studien, um auf die Dringlichkeit bezüglich der Förderung von fachspezifischen und fachübergreifenden selbstregulativen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler hinzuweisen (vgl. Baer et al., 2009, S. 101).

Aber auch die universitäre Hochschulreform «Bologna» wird als weiterer Anstoss für die Lehrerbildungsreform wahrgenommen, denn es gelte, «die Berufstätigkeit von Lehrern zunehmend mehr als eine transnationale Aufgabe aufzufassen» angesichts der Aussicht auf erhöhte Mobilität in Europa (Bosse, 2010, S. 679).

Mit der letztgenannten Begründung wird gleichzeitig auch die Stellung der Lehrerbildung im jeweiligen nationalen Bildungsgefüge berührt. Darin äussert sich eine weitere Akzentsetzung des internationalen Arguments: Es liegt in der Stellung und *Reform der Lehrerbildung* auf systemischer Ebene. Hier wird «wie in vielen Debatten» auf die OECD und die EU verwiesen. Eberle und Mitarbeitende weisen darauf hin, dass die Reform der Lehrerbildung, insbesondere die Abkehr von der seminaristischen Ausbildung, mit einer verstärkten Anbindung an die Forschung und Verwissenschaftlichung einherging, die dabei angestrebte und erfolgte Tertiarisierung habe folgerichtig zu einer «Bolognalisierung» geführt (Eberle et al., 2009, S. 683). Auch Probleme der Rekrutierung von Lehrpersonen und die Frage, wie sich «bildungspolitische Entscheidungen mittels eines Monitoringprozesses ... verbessern und auf eine sicherere Grundlage» stellen liessen (Denzler, 2010, S. 166–167), erheischen, da es sich bei der Sicherung des Lehrkräftebedarfs um eine hohe Priorität handle, internationale Bezugnahmen.

Statt von Bildungsplanung wird neu, mit Bezug auf gestaltende Handlungskoordination verschiedener Akteure auf mehreren Ebenen, ein Governance-Ansatz als Steuerungsform hervorgehoben, der vor allem – ganz im Sinne der OECD – auf «evidence» setzt (Criblez et al., 2010, S. 204–205). Damit unterstreicht – mit Blick auf die Diplomanerkennung im EU-Raum – die kantonale Erziehungsdirektorenkonferenz gegenüber den Kantonen ihren Steuerungsanspruch (ebd., S. 206).

3 Fazit

Professionalisierung und Lehrerbildungsreform, orientiert an Kompetenz, Standards und Output, lassen das internationale Argument auch in der Lehrerbildung in der heutigen Zeit präsent und virulent werden. Diese Orientierung verläuft beinahe zeitgleich mit der Abkehr von der Tradition der seminaristischen Ausbildung; daher wird im Sinne eines Legitimitätsanspruchs bei dieser Neujustierung gerne auf internationale Erfahrungen zurückgegriffen (Périsset & Lehmann, 2010, S. 21). Die damit einhergehende Standardisierung steht in einem Spannungsverhältnis zur «Professionalisierung» (Périsset Bagnoud, 2008), wird doch eine stärkere Instrumentalisierung durch die Akteure der Bildungspolitik befürchtet (Herzog, 2008). Die verhältnismässig häufigen Bezugnahmen auf die Bologna-Hochschulreform und insbesondere auf die Veröffentlichungen der OECD lassen Letztere als eine zunehmend mächtigere Instanz der Bildungspolitik erscheinen, trotz fehlender direkter Weisungsbefugnis (Jakobi, 2007).

Immerhin ist auch die aktuelle Lehrerbildungsdebatte für Stellungnahmen aus wissenschaftlicher Perspektive mit internationalem Überblick empfänglich, die nach wie vor der Lehrperson eine entscheidende Grösse für Lernerfolg zusprechen (Terhart, 2011, S. 137). Durch den international orientierten Diskurs wird gleichsam eine gemeinsame Terminologie und Sprache geschaffen, die sowohl Professionalisierung wie auch Systemreform kurzschliesst, ohne dass ein Akteur ein Deutungsmonopol beanspruchen und den anderen einfach übervorteilen kann. Insofern eröffnet das internationale Argument neue Horizonte und begrenzt gleichzeitig ausufernde Gestaltungsansprüche.

Literatur

- Ambühl, H. & Stadelmann, W.** (Hrsg.). (2010). *Tertiärisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bilanztagung I* (Studien und Berichte 30A). Biel: Ediprim.
- Baer, M., Albisser, S. & Gräsel, C.** (2009). Unterwegs zu Kompetenz und Expertise. Beiträge zur Kompetenzentwicklung von Studierenden, berufseinsteigenden und erfahrenen Lehrpersonen. *Unterrichtswissenschaft – Zeitschrift für Lernforschung*, 37 (2), 98–104.
- Blömeke, S., Suhl, U., Kaiser, G., Felbrich, A., Schmotz, C. & Lehmann, R.** (2010). Lerngelegenheiten und Kompetenzerwerb angehender Mathematiklehrkräfte im internationalen Vergleich. *Unterrichtswissenschaft – Zeitschrift für Lernforschung*, 38 (1), 29–50.
- Bosse, D.** (2009). Universitäre Lehrerbildung unter dem Einfluss des Bologna-Prozesses. *Pädagogische Rundschau*, 63 (6), 675–681.
- Brock, C.** (1996). *Global Perspectives on Teacher Education*. Oxford: Triangle.
- Criblez, L., Hofstetter, R. & Périsset Bagnoud, D.** (2000). *Ausbildung von PrimarlehrerInnen. Geschichte und aktuelle Reformen*. Bern: Peter Lang.
- Criblez, L., Huber, Ch. & Lehmann, L.** (2010). Steuerung und Führung pädagogischer Hochschulen. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 28 (2), 201–212.
- Denzler, S.** (2010). Steuerungspolitische Überlegungen am Beispiel der Lehrerinnen- und Lehrerbildung vor dem Hintergrund des nationalen Bildungsberichts 2010. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 28 (1), 166–175.
- Eberle, F., Brüggenschrock, C. & Schumann, S.** (2009). Bologna, Tertiärisierung und Standortkonzentration – der Reformprozess der schweizerischen Lehrerbildung vor seinem Abschluss. *Pädagogische Rundschau*, 63 (6), 683–694.

- Göldi, S.** (2011). *Von der bloomschen Taxonomy zu aktuellen Bildungsstandards*. Bern: hep Verlag.
- Gonon, Ph.** (1998). *Das internationale Argument in der Bildungsreform*. Bern: Peter Lang.
- Herzog, W.** (2008). Unterwegs zur 08/15 Schule? Wider die Instrumentalisierung der Erziehungswissenschaft durch die Bildungspolitik. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 30 (1), 33–52.
- Jakobi, A.** (2007). Die Bildungspolitik der OECD: Vom Erfolg eines scheinbar machtlosen Akteurs. *Zeitschrift für Pädagogik*, 53 (2), 166–181.
- Kobarg, M. & Prenzel, M.** (2009). Stichwort: Der Mythos der nordischen Bildungssysteme. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 12 (4), 597–615.
- Kucklick, C.** (2011). Gute Lehrer. *GEO*, 2, 24–48.
- Malet, R.** (2008). *La formation des enseignants comparée*. Bern: Peter Lang.
- Oelkers, J.** (2010). Bildungsstandards und deren Wirkung auf die Lehrmittel. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 28 (1), 33–41.
- Oelkers, J. & Reusser, K.** (2008). *Qualität entwickeln – Standards sichern – mit Differenzen umgehen* (unter Mitarbeit von E. Berner, U. Halbheer & S. Stolz) (Bildungsforschung Band 27). Bonn: bmbf.
- Oser, F. & Oelkers, J.** (Hrsg.). (2001). *Die Wirksamkeit der Lehrerbildungssysteme. Von der Allrounderbildung zur Ausbildung professioneller Standards*. Chur: Rüegger.
- Osterwalder, F.** (1996). *Pestalozzi – ein pädagogischer Kult*. Weinheim: Beltz.
- Périsset, D. & Lehman, L.** (2010). Forschung über die Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Ansichten und Aussichten. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 32 (1), 19–31.
- Périsset Bagnoud, D.** (2008). Standards en éducation, politique et professionnalisation de la polysémie à la cacophonie? Questions (tourjours) ouvertes. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 30 (1), 75–82.
- Rotter, C.** (2009). Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte: von der Politik umworben, von der Forschung vernachlässigt. *Tertium Comparationis – Journal für international und interkulturell vergleichende Erziehungswissenschaft*, 15 (1), 3–20.
- Schluss, H.** (2010). Der Beitrag der empirischen Bildungsforschung zur Bildungstheorie et vice versa. *Pädagogische Rundschau*, 64 (3), 233–244.
- Tenorth, H.-E.** (2006). *Inhaltliche Reformziele in der Lehrerbildung*. Vortrag gehalten in Berlin bei der Tagung von Stifterverband und HRK: «Von Bologna nach Quedlinburg. Die Reform des Lehramtsstudiums in Deutschland», 23./24.01.2006. Online unter: http://www.hrk.de/download/dateien/Quedlinburg_INTERNET_FINAL_15_05_07.pdf (04.04.2011).
- Terhart, E.** (2002). *Standards für die Lehrerbildung – Eine Expertise für die Kultusministerkonferenz* (ZKL-Texte Nr. 23). Münster: Westfälische Wilhelms-Universität.
- Terhart, E.** (2011). Besprechung von: Hattie, John: Visible Learning. A Synthesis of over 800 Meta-Analyses. *Zeitschrift für Pädagogik*, 57 (1), 136–139.
- Wild-Näf, M.** (2004). *Differenzierung und Organisation der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Eine vergleichende Studie von Ausbildungen in der deutschen Schweiz*. Chur: Rüegger.
- Zsolnay, J., Terhart, E. & Ohidy, A.** (Hrsg.). (2007). *Lehrerbild und Lehrerbildung. Praxis und Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland und Ungarn*. Opladen: VS Verlag.

Autor

Philipp Gonon, Prof. Dr., Universität Zürich, Institut für Gymnasial- und Berufspädagogik, Beckenhofstrasse 35, 8006 Zürich, gonon@igb.uzh.ch